

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

127 (5.6.1929) Badische Kultur und Geschichte Nr. 23

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 23

Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger Nr. 127

5. Juni 1929

Konrad von Schmalenstein

Eine Hauptquelle der Geschichte der Grundherren auf der unteren Hardt ist der 1908-13 erschienene ed. Gemeindeführer von Riedolsheim, herausgegeben und verfaßt von Harrer Lic. Euler d. d. Er erzählt darin äußerst anschaulich und volkstümlich von den Herren von Staffort, den Kunzmännern, denen von Sickingen, Abstadt, Gemmingen und auch von den Schmalensteinern.

Wer von Weingarten aus talaufwärts gegen Föhligen zu wandert, sieht an einer Stelle im schmalen, grünen Wiesengrund des Tales eine Anzahl kleiner, ephemerischer Mauerreste aufragen: Es sind die letzten Zeugen der Burg Schmalenstein. Drohend bewachte dieses alte, trostlose Wasserloch einst Ein- und Ausgang des Tales. Zwar klein und schmal, wie sein Name sagt, der engen Talwindung entsprechend, hauste doch darin im Mittelalter ein mächtiges Rittergeschlecht, das auch in Bayern, bei Regensburg, Namensvettern hatte, die dort in dem Wasser-Castrum „Schmalenstein“ saßen. Ob beide Geschlechter verwandt, ist nicht ermittelt, wie überhaupt die Literatur über Schmalenstein äußerst dürftig ist. Die Herren von Schmalenstein trugen Ort und Burg von der Pfalz zu Lehen.

Ein Teil der unteren Hardt war den Schmalensteinern dienstpflichtig, sie herrschten über die Gemeinden: Graben, Riedolsheim und Ruffheim. Innerhalb ein und desselben Geschlechterkreises gaben sie ein und denselben Vornamen verschiedenen Kindern. So hat Ende des 14. Jahrhunderts ein Knuz von Schmalenstein unter seinen fünf Söhnen nicht weniger als drei, die alle den Namen „Konrad“ tragen, sie werden dann unterschieden als Großkonrad, Konrad und der junge Konrad.

Hans von Schmalenstein und Gutta von Abstadt waren die Eltern dieser Konrade, von denen einer ein edler, rechter Ritter seiner Zeit geworden ist. In ständigen Gendeln mit der Stadt Speyer, den Pfalzgrafen und dem Markgrafen Bernhard I. erlitt er manchen Schaden, verkaufte, vertauschte und verhandelte Land und Leute, wie es ihm paßte oder seine Noth erforderte. Er war die Ursache des raschen Zerfalls seines Geschlechts, das aus Schulden nicht mehr herauskam. In der Aktenabteilung des Lehn- und Adelsarchivs im Generallandesarchiv befindet sich ein besonderer Falzittel 1420-1426 „Das Schuldenwesen des Hans von Schmalenstein“.

Im Jahre 1348 war mit einem Bürger von Weingarten, namens Wendelstein, ein Streit ausgebrochen wegen dessen Gut in und bei Weingarten. Im Verlauf des Streites wurde Wendelstein erschlagen und die Schuld daran einem Schmalenstein Edelknecht Konrad zugeschoben. Der als Schiedsrichter angerufene Bischof Gerhard von Speyer legte dem Konrad eine harte Buße auf. Er mußte vor allem eine „Kornfahrt“ machen nach dem Papste, „wo er sei“, und zwar binnen Jahresfrist, er mußte Kerzen und eine ewige Messe stiften, er mußte 10 Jahre lang jedes Jahr einen ganzen Monat mit all seinen Dienern bewaffnet, dem Rat zu Speyer sich zur Verfügung stellen und dabei die Kosten selbst tragen und anderes mehr.

1370 verkauften die Eltern Konrads mit diesem und seinem Bruder Hans zusammen an den Pfalzgrafen Ruprecht ihren Teil an Dorf und Beste Weingarten nebst dem Kirchenhof. 1389 wird der Anteil an der Beste Stubenhardt bei Langenalb und den jetzt württembergischen Dörfern Demach und Döbel an die Markgrafen Bernhard und Rudolf verkauft. In jenem Jahr hat Konrad von Schmalenstein seine Besitzungen in der unteren Hardt erworben. Am 16. Oktober 1389 empfing er diese Güter als Lehen aus den Händen des Landesherrn, des Markgrafen Bernhard. Wieder in Geldnot, holte er sich bereits 1340 bei dem Markgrafen die Erlaubnis, seine Dörfer Riedolsheim und Ruffheim an den Edelknecht Albertin Böcklin um etwa 13 100 Mark verpfänden zu dürfen. Dabei versprach er unter Eid, diese Schuld bei seinen Lebzeiten einzulösen, ansonst sie dem Markgrafen verfallen sei, zusammen mit 800 Gulden, die Konrads Gemahlin Elise von Auerbach als Wittum (Gabe des Bräutigams an die Braut) auf das Dorf Graben zugesichert waren. Konrad von Schmalenstein beglich diese Schuld jedoch überraschend bald und ist 1391 wieder unbeschränkter Herr der ganzen Gegend. Als solcher wirkte er am 13. Dezember desselben Jahres bei der Abfassung eines Vertrages mit, der zwischen dem Pfalzgrafen Ruprecht und dem Markgrafen Bernhard I. geschlossen wurde. Der Markgraf ermächtigte darin den Pfalzgrafen, den Lauf des Rheines umzuleiten, um dem Schaden zuvorzukommen, „den uns (d. h. dem Pfalzgrafen) der Rhyne an unser Burg zu Germersheim getan hat und noch fürbaß tun mochte“. Und zwar sollte der Durchstich vorgenommen werden auf der Marke des Dorfes Riedolsheim, „das Konrad von Schmalenstein von dem Markgrafen zu Lehen hat.“ Auf dem durch diesen Durchstich linksrheinisch fallenden Teil der Gemarkung des besagten Dorfes sollten jedoch alle Rechte dem Markgrafen erhalten bleiben.

Der Rhein floß damals nicht dicht bei Dettenheim vorbei wie heute — der dortige Durchstich wurde erst in den Jahren 1758-1766 von der Kurpfalz vorgenommen mit einem Kostenaufwand von etwa 36 000 fl. und hatte dann auch die Verlegung dieses Dorfes im Anfang des folgenden Jahrhunderts zur Folge —, sondern im Bogen über Sondernheim und von da, wieder entgegen dem

heutigen geraden Lauf, den die Tullasche Rheinrekulation schuf, sowohl durch den heutigen Ruffheimer Mühlen im den Elisabethenwörth herum als auch um den Riedolsheimer Gemarkungsteil „Willig“ herum nach Germersheim. Im letzteren Lauf floß anscheinend das meiste Wasser. Dieses „Willig“ war der Riedolsheimer Gemarkungsteil, der, in einer Größe von etwa 400 Morgen, durch den Durchstich von 1391 auf die Pfälzer Seite zu liegen kam, aber noch bis 1763 zur Riedolsheimer Gemarkung gehörte.

Der „Willigstrom“ des Rheins bespülte die ganze Ostseite von Germersheim — etwa an der Stelle des heutigen Bahndammes nach Sondernheim — und bildete eine große Gefahr für die Stadt. In der heutigen Schloßgasse dorten stand damals, eben an gefährdeter Stelle, die alte Kaiserburg, besetzt durch den Todesritt des Kaisers Rudolf nach Speyer im Jahr 1291. Später war diese Burg in den Besitz der Pfalzgrafen bei Rhein übergegangen und einer von diesen, Ruprecht II., bittet den Markgrafen Bernhard um Zustimmung zur Verlegung des Rheinlaufs. Der Durchstich wurde genehmigt und ausgeführt; auf Germersheimer Festungsarten aus dem 18. Jahrhundert sind noch Andeutungen dieses alten Durchstichs zu finden, der offenbar Gumpelheim d. h. Kleiner Rhein, genannt wurde. Germersheim war von Überschwemmungsgefahr befreit. Für Riedolsheim aber und die Markgrafschaft brachte die Verlegung des Rheinlaufs eine endlose Folge von Streitigkeiten, Schwierigkeiten, Prozessen, Diebstählen und Verdrüß ohne Ende. Mord und Todschlag selbst wurden wegen des transrheinischen Willig verübt. Statt Dank von seiten der Pfalz erntete Baden-Durlach bitteren Undank. „Nicht bloß die Grabener Amtmänner, zu deren Amtsbezirk jene Gegend mit dem überrheinischen Stück gehörte, sondern auch die Markgrafen selbst, ja sogar die Witwen der Markgrafen, die gerne im Schlosse zu Graben Hof hielten, mußten manches Schriftstück des „Willig“ wegen an die Pfälzer Fürsten schreiben, bis endlich zwischen Baden und der Pfalz ein Austausch vorgenommen wurde und das Willig endgültig an die Pfalz kam.“

Um jene Zeit, in der die besagte Rheinregulierung vorgenommen wurde, regierte im Reiche der Böhmenkönig Wenzel, und es war wenig Ordnung allenthalben in deutschen Landen! Wenzel wurde ja dann auch im Jahre 1400 abgesetzt. Die Städte breiteten ihre Macht aus, und die Grundherren taten, was ihnen gefiel. Konrad von Schmalenstein erste Gemahlin, Elise von Auerbach, war im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts gestorben. Er heiratete nun eine Witwe aus pfälzischem Geschlecht: Ellichin (Kosename für Adelheid), geborene von Wartenberg. Dieser vermählte Konrad als Brautgeschenk, mit Erlaubnis des Markgrafen Bernhard, ein Wittum auf die halben Dörfer Riedolsheim und Ruffheim im Werte von 3000 fl., und bereits ein Jahr später verpfändet das Schmalensteinische Ehepaar die andere Hälfte der beiden Dörfer. Die Edelknechte Hans und Georg von Gemmingen übernahmen die Pfandschaft und bezahlten dafür 1500 fl. 1395 verkaufte Konrad dann alle Leibeigenen, die er im Gebiete des Bischofs Nikolaus von Speyer wohnen hatte, an denselben. Mit dem daraus erlösten Geld anscheinend kauft er ein Jahr später den Teil der Dörfer Riedolsheim und Ruffheim, welche er zu Lehen des Heinrich Hummel von Richtenberg bis dahin gehabt hatte.

In jenen Jahren hatte der Markgraf Bernhard viele Gendel mit der immer mächtiger aufblühenden Stadt Speyer. Wie groß der Reichtum der Speyrer Bürger damals war, zeigt die Tatsache, daß einige von ihnen ganze Dörfer zum Eigentum hatten. Was die Edelleute durch Schuldenwirtschaft verloren, rissen die Bürger an sich. 1315 hatte der Speyrer Bürger Heinrich von Köln das Schloß Udenheim — er soll auch das Dorf Udenheim gegründet haben — mit sechs Dörfern von Kraudenheim bis Rheinhafen im Besitz. Einem anderen Speyrer Bürger, Ruffel Streler von Etlingen, verpfändet Markgraf Bernhard 1383 Ruffenheim und Hochstetten für 1500 fl. mit der Bedingung, daß der Markgraf sie zu Lebzeiten Ruffel Strelers mit 1500 fl., nach dessen Tode aber schon mit 1000 fl. einlösen könne. Bis 1392 übte Streler alle Rechte in diesen Dörfern aus. Diese Verhältnisse führten oft zu Reibungen zwischen dem Markgrafen und der Stadt Speyer. Ein am 26. August vom Pfalzgrafen Ruprecht II. in Heidelberg abgehaltenes Schiedsgericht, zu dem 19 Edelleute und Rechtsgelehrte als Schiedsmänner zugezogen waren, erledigte mehr als ein Duzend Streitpunkte. Die Sickingen bei Bretten lagen in Fehde mit der Stadt Speyer. Da nun die Sickingen auch zu gleicher Zeit das Dorf Blankenloch vom Markgrafen zu Lehen hatten, so zogen die Speyrer dorthin, raubten und plünderten, nahmen Reinhard von Sickingen gefangen, zusammen mit dem Blankenlocher Schultheißen, und wollten Gefangene und Beute über Graben nach Speyer schleppen. Dort aber kamen die Grabener den Gefangenen zu Hilfe, entrißten diese und die Beute den Pfälzern und gewährten dem Sickingen und dem Blankenlocher Schulzen im Grabener Schloß Zuflucht. Nun zogen die Speyrer mit Verstärkung heran, berannten das Schloß, erbrachen es, zerstörten die Landwehr und zogen mit Beute und Gefangenen nach Speyer ab. Die Gendel der Großen mußten die Bauern mit Gut

und Blut bezahlen. Der Markgraf, der dieserhalb vor dem Heidelberger Schiedsgericht Entschädigung für Blankenloch und Graben forderte, wurde abgewiesen mit dem Bedenken, die Sickingen hätten damals Blankenloch im Besitz gehabt, der Markgraf habe Graben nur als Lehen, und der Durchzug „auf des Reiches Straße bei schönem Tag und bei der Sonne Schein“ dürfe nicht verweigert werden. Als der Markgraf ferner für Riedolsheim und Ruffheim, die ebenfalls bei jenen Gendeln hart mitgenommen worden waren, Schadenersatz in Heidelberg verlangte, wurde er wiederum abgewiesen, da zur Zeit der eigentlichen Besitz dieser Orte eben Konrad von Schmalenstein sei. Ob dieser entschädigt wurde, ist ungewiß. Bald nach diesen Vorkommnissen hat er das Zeitliche gesegnet. Seine Witwe Ellichin fuhr fort im Verpfänden und Verkaufen. 1399 mußte sie alle Besitzungen zu Riedolsheim und Ruffheim an den Markgrafen zurückgeben. 1401 soll sie von einem Germersheimer Bürger als eine Frau, „da man nannte, die von Schmalenstein“, erschlagen worden sein.

Otto Weiner.

Badener Heimattag Karlsruhe 1930

Die Frage nach dem Schicksal der Auslandsdeutschen, wo sie sich überall aufhalten, was sie treiben, wie sie wirtschaftlich und kulturell leben, ist nicht nur für die Inlandsdeutschen von stetem fürsorglichem Interesse, sondern sie beschäftigt in noch höherem Maße die Auslandsdeutschen selbst, die von ihren in allen Weltteilen zerstreuten Schicksalsgenossen gerne Kunde erhalten. In der Ausstellung „Deutschtum — im besonderen Badener — im Auslande“, die demnächst in Karlsruhe und weiterhin anlässlich des „Badener Heimattages Karlsruhe 1930“ vom 4. bis 7. Juli nächsten Jahres mit ausgebauteren Abteilungen gezeigt wird, ist an Hand von Plänen, Bildern, Stichen, Statistiken und wertvollen Gegenständen aus allen möglichen Siedlungsgebieten und aus den früheren deutschen Kolonien Gelegenheit geboten, ein umfassendes Bild vom Leben und Treiben der Auslandsdeutschen zu gewinnen. In Verbindung mit noch anderen ähnlichen, auf den heimatkulturellen Zeitgedanken eingestellten Veranstaltungen während der Badener Heimattage dürfte die Ausstellung somit allen Göttern der badischen Landeshauptstadt eine willkommene Möglichkeit zur Vertiefung ihrer Kenntnisse vom Wesen des Auslandsdeutschtums sein.

Die Alemannische Woche in Freiburg

Da grüßen uns die Berge und die Schluchten des Schwarzwalds, in den Tälern die industrielle Betriebsamkeit aller Städtchen, die noch ein Stück Mittelalter bergen, an den Hängen verstreut die schmuden Dörflein und die Gehöfte mit den Strohdach und Schindeldächern. Witten in der Rheinebene liegt der Bergstod des Kaiserstuhls, und an seinen Hügeln gedeiht ein Wein, der mit dem des nahen Markgräflerlandes im besten Wettstreit steht. Und all dies Land ist vom Bodensee her umflossen vom jungen Rhein; herüber aus der Ferne grüßen die Firnen der Alpen und die Kämme der Bogenen. — Das ist das Alemannenland. — Darinnen eine jahrelangende Kultur, eine Kunst sondergleichen, ein Bürgertum voll malerischer Trachten, voll alter Sitten und Volksbräuche, sorgsam gehütet und gefördert von dem Landesverein „Badische Heimat“, der durch eine vorzügliche Schriftenreihe in der vordersten Linie deutscher Stammespflege und deutscher Volkskunde steht.

Und all die Taten dieses Alemannentums laufen zusammen in Freiburg im Breisgau, der Stadt, die sich eines Münsters rühmt, das den schönsten gotischen Turm der Welt hat. Rings um dies Münster die mittelalterliche Romanik verträumter Gassen und Bauten; Sammlungen mit den Schätzen eines Holzein und Ernach, des Besten aus oberrheinischer Plastik und Goldschmiedekunst, klösterlicher Handschriften und Kunstwebereien von einziger Art. — Das ist Freiburg im Breisgau, die Hauptstadt des Alemannenlandes. — Stets bewußt der Ehre und Würde, geistiger und wirtschaftlicher Mittelpunkt des Alemannengaus zu sein, hat die Verwaltung der Stadt schon von Anfang an typisches Kulturgut des Alemannentums in einer besonderen Schwarzwaldsammlung vereinigt. Da sehen wir neben den vielerlei Trachten des Oberrheingebiets die Erzeugnisse der alten Schwarzwälder Uhrmacherkunst, der Holzschmiederei, der Strohflechtereier und der Strohmose, der Spanschneflechtereier, der Färberei- und Töpfereier, der Handweberei und des Zeuglebens.

Aber man ist nicht in diesem „Museumsgesitt“ hängen geblieben. Nein, alljährlich veranstaltet man in Freiburg eine Alemannenswoche als urlebendige Sammlung all dessen, was alemannisches Volkstum hegt und atmet. Da sprechen zu uns die Dichter des Alemannenlands in Kraufführungen des vorzüglichen Stadttheaters und in besonderen Vortragsstunden; der Wissenschaftler und der Volkskundler treten auf den Plan; eigene Konzerte verkünden den Ruhm alemannischer Komponisten; besondere Ausstellungen zeigen in Bild und Plastik was alemannische Kunst und Schönheit schuf. Da ist dann ein Stellbildein der Trachten vom Schwarzwald bis zum Bodensee, vom Borsalberg herüber bis hinein ins Schweizerland; da paradierten alte Bürgermilizen und die traditionellen Bauernkapellen aus allen Teilen des badischen Oberlandes. Der Alemannentum in seiner schönsten Blüte erleben will, der wage eine Fahrt an den Oberrhein, heuer in der Alemannenswoche, die vom 8. bis 23. Juni in der schönen Schwarzwaldhauptstadt Freiburg im Breisgau, die gleichfalls ethnographischer Mittelpunkt des Alemannenlandes ist, stattfindet.

Das Barockportal an der Heidelberger Jesuitenkirche

Das wunderschöne Barockportal der Jesuitenkirche in Heidelberg, das so traumhaft in der Nähe der alten Universität versteckt liegt, ist im Laufe der Zeit so stark verwittert, daß seine Wiederherstellung notwendig wurde. Durch die jetzt zu Ende geführte Rekonstruktion ist ein bedeutendes Kunstwerk vor dem Verfall gerettet worden. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden von einem bekannten Karlsruher Künstler, dem Bildhauer Hermann Föhr, ausgeführt, der mit seinem Verständnis seine Aufgabe löste, wie schon vor Jahren bei den Kopien des Portals am Otto-Heinrich-Bau. Den geistlichen Herren, sowie der pfälzischen katholischen Kirchenherrschaft ist es zu danken, daß das herrliche Portal durch seine Renovierung wieder zu einer Sehenswürdigkeit für Heidelberg geworden ist.

Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger
Organ verschiedener Beamtenvereinigungen

Nr. 23

Verlag: Erscheint jeden Mittwoch und kann einzeln für 10 Reichspfennig für jede Ausgabe, monatlich für 30 Reichspfennig zugäglich Porto von Verlage
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14, besogen werden.

5. Juni 1929

Lehrer=Tagungen

Deutsche Lehrerverammlung in Dresden

Der Deutsche Lehrerverein, der mit seinen 125 000 Mitgliedern eine der stärksten Fachorganisationen des Deutschen Beamtenbundes ist, hält jedes Jahr eine Vertreterversammlung und alle zwei Jahre eine allgemeine Deutsche Lehrerverammlung ab. Zu ihm gehören auch der Österreichische Lehrerverband, der Lehrerverband des Memelgebiets und der Lehrerverein der Freien Stadt Danzig, so daß die wirkliche Zahl seiner Mitglieder mehr als 150 000 beträgt, die auf 38 Zweigvereine und 2762 Einzelvereine verteilt sind. Er ist nicht nur die größte Lehrervereinigung Europas, sondern der ganzen Welt. Eine Trennung nach Schulart, Religionszugehörigkeit und Geschlecht kennt er nicht. Zu ihm gehören nicht nur Volksschullehrer und Mittelschullehrer, sondern auch Lehrer an höheren Schulen, Schulverwaltungsbeamte, Berufsschullehrer, Taubstummenlehrer usw., auch viele Tausende von Lehrerinnen.

Nachdem schon am 19. Mai eine Vorstandssitzung und am 20. Mai eine Hauptversammlung stattgefunden hatte, tagte am 21. Mai die

Vertreterversammlung

Sie zählt rund 500 Mitglieder und war im Gegensatz zu den Hauptversammlungen eine Arbeitsversammlung, die eine große Reihe geschäftlicher Angelegenheiten zu erledigen hatte. Geschäftsführer Naepfel legte für die beiden Jahre 1927 und 1928 den Geschäftsbericht gedruckt vor. Dann erstattete der bekannte Schatzmeister des Vereins, Schulrat Müller, den Jahresbericht. Der Jahresabschluss für 1927 zeigt einen Jahresüberschuss von 6634 M.; der Voranschlag für 1929 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 772 000 M. ab. Der Vereinsbeitrag wird wie bisher auf monatlich 50 Pf. festgesetzt.

Weiteren Raum nahm der Bericht Hofins über das Verhältnis des Lehrervereins zum Deutschen Beamtenbund ein. Er erinnerte an die Beschlüsse der Vertreterversammlung in Braunschweig und wies nach, wie die Vertreter des Deutschen Lehrervereins und der Säule VII auf dem letzten Bundestag des Deutschen Beamtenbundes versucht haben, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Das ist in mehreren Punkten gelungen, namentlich bezüglich der Einsetzung einer Bundesleitung, der Trennung des Deutschen Beamtenbundes vom Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund und einer klareren und festeren Finanzierung des Bundes. Nicht gelungen sei die Forderung wegen der Befestigung der Ausschüsse. Die Befestigung der Ausschüsse durch die weite Berücksichtigung der horizontalen Organisationen bedeute eine Schädigung einzelner Säulen. Der Widerspruch, den die Säule VII gegen den dahingehenden Beschluß des Geschäftsführenden Vorstandes vom 28. Dezember 1928 gefaßt habe, sei leider erfolglos geblieben, und der Kompromißvorschlag des Geschäftsführenden Vorstandes lasse eine Verringerung der Ausschussmitglieder erst am nächsten Bundestag zur Möglichkeit werden. Erreicht worden sei in dieser Beziehung nur, daß die vom Bundestag nicht befähigten Arbeitsgemeinschaften in die einzelnen Ausschüsse zwar Vertreter senden können, aber nur mit beratender Stimme und auf ihre Kosten. Angeworfen sei, daß man in den leitenden Stellen des Deutschen Beamtenbundes und auch bei einzelnen Fachorganisationen ernstlich gewillt ist, den Wünschen der Lehrerschaft entgegenzukommen. Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins habe deshalb von der ihnen in Braunschweig übertragenen Vollmacht, gegebenenfalls die Mitgliedschaft im Deutschen Beamtenbund zu kündigen, keinen Gebrauch gemacht.

Nächster Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zu den schulpolitischen Tagesfragen, die in einer Reihe von Entschliessungen Niederschlag fanden. So z. B. wird bezüglich der Grundschule und des Entschuldigungsgesetzes gesagt: Die Reichsschulverfassung hebt die Privatschulen auf. Das Grundschulgesetz vom 28. April 1920 steht als Schluß des Abbaues den 31. März 1929 fest. Dieser Termin ist jetzt bereits überschritten. Der Deutsche Lehrerverein richtet deshalb an die Länderregierungen die dringende Bitte, sich mit der Reichsregierung möglichst schnell über das seit einem halben Jahre im Reichsrat unerledigt liegende Entschuldigungsgesetz betr. Privatschulen zu einigen, damit das bereits vor neun Jahren erlassene Grundschulgesetz rechts in Kraft treten kann. Und endlich die Junglehrerfrage: Folgende Entschliessung findet die Zustimmung der Versammlung. Der Deutsche Lehrerverein sieht in tatkräftiger finanzieller Hilfe für die endliche Lösung der Junglehrerfrage nach wie vor eine dringende, bisher aber vernachlässigte Pflicht des Reiches. Gerade der Umstand, daß heute außer für evangelische Lehrerinnen vor allem für katholische junge Lehrer und Lehrerinnen noch immer eine Wartezeit von fünf und sieben Jahren besteht, beweist, daß deren Lage nur eine Folge der Abtretung des Reichsgebietes mit überwiegend katholischer Bevölkerung ist. Der Deutsche Lehrerverein fordert deshalb vom Reich endlich die seit Jahren notwendige Hilfe.

Bezüglich der Besoldung wurde beschlossen, daß die vom Geschäftsführenden Ausschuss herausgegebene Denkschrift sich auf die Darstellung der Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft in den deutschen Ländern beschränken soll. Ferner will der Deutsche Lehrerverein einen Volkswirtschaftler mit der Bearbeitung der Teuerungsverhältnisse beauftragen.

Die erste Hauptversammlung

fand am 22. Mai statt. Der Zirkus Sarrazani war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß mehr als 4000 Zuhörer da waren. Die Zahl der wirklichen Teilnehmer an der Lehrerverammlung betrug aber nach der Zahl der ausgegebenen Karten ungefähr das Doppelte, so daß viele den Hauptversammlungen nur beisehen konnten, wenn ein Teil der Plätze frei geworden war. Nach schmetternden Fanfarenklängen, die eine wunderbar festliche Einstimmung gaben, hielt Lehrer Trinks, der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, einen Festvortrag anlässlich der vor 81 Jahren erfolgten Gründung des ersten Deutschen Lehrervereins in Dresden. Dann nahm der 1. Vorsitzende Wolff das Wort zu einer programmatischen Begrüßungsrede, in der er namentlich hervorhob, daß der Deutsche Lehrerverein stolz darauf sei, an der Befestigung des Reichswillens Gesehenswürdigkeit mitgeholfen zu haben, und daß er nach wie vor das Schutzhüten des Staates verteidigen werde gegen alle seine Gegner.

Nach den übrigen Begrüßungen und einem Vortrag des Magistratschulrats Tittel (Dortmund) über „Wirtschaft und Volksschule“ und einer kurzen Aussprache wurden folgende Beschlüsse angenommen:

Der Staat als gesetzlicher Ausdruck der Volksgemeinschaft muß Führung und letzte Entscheidungsgewalt in der Erziehung des Nachwuchses auch den Trägern der Wirtschaft gegenüber behaupten und darum Versuche von Wirtschaftsführern, die Erziehung in ihrem Sinne zu beeinflussen, mit Entschiedenheit zurückweisen. In Übereinstimmung mit der Reichsverfassung ist die deutsche Jugend zu sittlicher Bildung, staatsbürgerlicher Gesinnung, persönlicher und beruflicher Tüchtigkeit, nicht aber einseitig nur für die Wirtschaft oder sogar für eine bestimmte Wirtschaftsauffassung zu erziehen. Pflicht der Wirtschaft ist es, die notwendigen Mittel zur Pflege der geistigen Kultur, insbesondere auch für einen zweckmäßigen Ausbau der Volksschule und eine der Reichsverfassung entsprechende Lehrerbildung zu schaffen. Die für die innere Ausgestaltung des Unterrichtsbetriebes maßgebenden Grundsätze stellt die Erziehungswissenschaft auf, die dabei nicht übersehen wird, daß im Gesamtbildungsverlauf der Nachwuchs auch für die im Dienste der Wirtschaft zu erfüllenden Aufgaben tüchtig gemacht werden muß.

Die zweite Hauptversammlung

am 23. Mai begann wieder mit einer Reihe von Begrüßungen. Dann nahm der Geschäftsführer des Deutschen Lehrervereins, Leo Naepfel, das Wort zu seinem mit Spannung erwarteten Vortrag: „Die Schule im Dienste der Volkserziehung und der Volkserziehung“.

Einundeinehalbe Stunde lang führte er die Zuhörer durch das Problem, unsere Jugend durch die Schule bereit und fähig zu machen, das deutsche Volk nach innen zusammenzuschließen, damit es die Kraft gewinne, sich wieder die Weltgeltung zu schaffen, die ihm gebührt. In scharfen, mit färschem Beifall aufgenommenen Sätzen geisterte er das Verfahren, sogenannte „Friedensverträge“ zu schließen, die lediglich auf der Macht der Waffen beruhen. Nicht die Waffenmacht, sondern das Schiedsgericht muß den Völkern das ihnen zustehende Recht bringen, das deutsche Volk ist aber ein Volk „ohne Recht und ohne Waffen“. (Stürmische Zustimmung.) Das kann nur anders werden, wenn die wirkliche Volkserziehung herbeigeführt ist, und dazu müßte die Lehrerschaft, aber auch das ganze deutsche Volk mithelfen. Der Redner schloß unter dem stürmischen Beifall der Versammlung mit dem Aufruf an die Staatsmänner: „Ich habe das Meinige getan, tun Sie das Ihre.“

In der Aussprache vertrat einige Redner, die aber teilweise nicht Mitglieder des Deutschen Lehrervereins sind, den Standpunkt, daß nur der „Klassenkampf“ die Volks- und Volkserziehung bringen werde, fanden aber nur geringen Beifall.

Der Vorsitzende Wolff schloß mit herzlichem Dank an alle Teilnehmer und Redner die wohlgelungene und, wie man hoffen darf, erfolgreiche Tagung. In einer großen Anzahl von Nebenversammlungen wurden verschiedene Vorträge über Erziehung und Unterricht, Volksschule, Lehr- und Lernmittel usw. gehalten, so daß auch diejenigen Besucher Anregungen aller Art fanden, die bei dem „beschränkten“ Raum des Zirkus nicht an den großen Versammlungen teilnehmen konnten. Eine besondere Anziehungskraft übte das zum erstenmal mit einer Lehrerverammlung verbundene Lehrertum und Sportfest aus, das aus allen Teilen des Reichs stark besucht war.

24. Verbandstag des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reichs in Saarbrücken

Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reichs, dem über 26 000 Mitglieder angehören, hielt seinen 24. Verbandstag in Saarbrücken ab. Damit sollte den Vereinsmitgliedern im Saargebiet gezeigt werden, wie sehr man sich mit ihnen schicksalsverbunden fühlt. Stets hat die katholische Lehrerschaft an der Saar treu zum Verbande gehalten, und als die Verbindung mit dem Rheinlande verboten wurde, schuf man in dem Verbande Saar-Pfalz eine eigene Organisation, die in enger Zusammenarbeit mit dem katholischen Lehrerverbande des Deutschen Reichs steht. Der Verbandstag begann mit einer Vorstandssitzung am 22. Mai, die von dem Vorsitzenden, Rektor Weber, Bochum, eröffnet und geleitet wurde. Sie galt der Vorbereitung des Verbandstages.

Der Vorsitzende des katholischen Lehrervereins des Saargebietes, Stadtschulrat Martin, sprach in seinen Begrüßungsworten das Gefühl der Gemeinschaft im Glauben und das Gefühl der nationalen Verbundenheit aus. Er halte es für seine Pflicht, eingebend des Heilswortes: „Seht dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“, bewußt auf dem Boden des Versailler Vertrages zu stehen, aber darüber hinaus die Treue zu unserem angekommenen Vaterlande zu wahren. Mit einer Zuversicht, die kein Ereignis zu erschüttern vermag, erwarten wir den Tag, der uns im Friedensvertrage ausdrücklich garantiert ist, den Tag, an dem wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen werden. Er ruft der Versammlung zu: „Verkünden Sie darum in allen deutschen Gauen: die katholischen Lehrer an der Saar, das ganze Saarvolk, ohne Unterschied des Glaubens und der Partei, ist deutsches Geistes und bleibt deutsches Geistes, und ist unruhig, bis auch die letzte Schranke gefallen ist, die uns noch trennt von unserem lieben deutschen Vaterland!“

Das Hauptreferat hielt P. May Gredler, R. S. M., über: „Änhere Schule und das Deutschtum im Auslande.“ Redner sprach über die Vorzugsstellung und Vorzugsaufgaben der Schule, über die Gabe der Schule an das Auslandsdeutschtum und über das Geschenk des ausländischen Volkes an die deutsche Jugend. Der Vorsitzende des katholischen Lehrerverbandes, Rektor Weber, sprach über die grundsätzliche Einstufung des katholischen Lehrerverbandes zu den heutigen Schulfragen. Als wichtigste Sache entnahmen wir:

„Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reichs bekennt sich erneut zur Grundforderung des katholischen Schulprogramms: Katholische Schulen mit katholischen Lehrern für katholische Kinder. Wir erwarten eine Lösung der Schulfrage, die für die Benennungsschule volle Gleichberechtigung mit jeder anderen Schulart grundsätzlich und praktisch sicherstellt. Hierbei ist auch für die Simultananschuländer das Elternrecht auf Einrichtung von Benennungsschulen ausdrücklich anzuerkennen. Für dieses unser Schulideal allezeit einzutreten, betrachten wir als unsere vornehmste Pflicht. In der Folgerichtigkeit dieser unserer Forderung lehnen wir die simultane Lehrerausbildung für die Lehrer katholischer Be-

kenntnischulen entschieden ab. Wir sind der Meinung, daß die Konfessionalität der Lehrerbildung absolut kein Demnis ist für ihre hochschulmäßige Gestaltung, die auch wir wünschen und erstreben. Namens der preussischen Mitgliedschaft unseres Verbandes darf ich bei dieser Gelegenheit den Personen, die in Preußen an der Schaffung der Pädagogischen Akademien besonders beteiligt waren, den allerberzigsten Dank aussprechen.“

Die Vertreterversammlungen beschäftigten sich mit den wichtigsten Schul- und Erziehungsfragen. So sprach Schulrat Dr. Ebert, Dortmund, über die Lehrerbildungsfrage, Ministerialrat Hofmann, Darmstadt, über die Lehrerbildung in Hessen. Weiter standen zur Behandlung: „Vertierung und Ausbau der deutschen Volksschule“, „Unsere Mitarbeit am Kinde außerhalb der Schulstunden“, „Unsere Mitarbeit im kommunalen und staatspolitischen Leben“.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden, Rektor Weber, Bochum. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Rektor Lopp, Duisburg, und Lehrer Hofmann, R. d. L., Lindebeck, gewählt.

20. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins in Wien

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein, der 40 000 reichsdeutsche Lehrerinnen aller Schulstufen umfaßt, hielt zu Pfingsten seine 20. Hauptversammlung in Wien ab. Der Einladung seines Mitgliedvereins „Mädchenmittelschule in Eferlach“ folgte leidend, hat er die deutschen Lehrerinnen nach Wien gerufen, und eine über alle Erwartung große Zahl ist seinem Aufruf gefolgt. In 2000 Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands, dazu mehrere hundert österreichische Kolleginnen und Lehrerinnen aus den deutschen Grenzgebieten und deutschen Kulturgebieten füllten den prachtvollen Großen Saal des Konzerthauses in Wien.

Die Vorsitzende des ADL, Frau Oberschulrat Emma Bedmann aus Hamburg, entbot den ersten Gruß dem Lande Österreich, und in besonderer der Stadt Wien. Nach dem Verlesen des Begrüßungsprotokolls des österreichischen Bundespräsidenten Miklas, der das Ehrenpräsidium der Tagung übernommen hatte, bekam der außerordentliche Gesandte und Minister des Deutschen Reichs, Graf Hugo Verckenfeld, das Wort zur Begrüßung. Den Begrüßungen folgte der Vortrag von Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer: „Nationale und internationale Erziehung in der Schule“.

So organisch und geheimnisvoll alles Leben mit dem nationalen Boden verwurzelt ist, ebenso bedeutsam ist auch die menschliche Einheit über die nationalen Grenzen hinaus, ist der kosmische Anreiz, der die Menschen umfaßt. Es ist die Aufgabe der Erziehung seit alter Zeit, die Jugend mit nationaler und internationaler Weltkenntnis zu verknüpfen. Diese Aufgabe ist aber auch heute noch wenig erfüllt. Sie muß von der Parteien Gunst und Haß gelöst, in voller Sachlichkeit erfaßt werden. Nicht handelt es sich hier um Nationalismus und Pazifismus, nicht um das ethische Problem des Krieges, sondern um die nationale und internationale Erziehung mit all ihren Problemen und Spannungen. Die unentrichtbar bestehende Internationalität muß als Tatsache erfaßt werden. Wenn wir in der Volksschule die Jugend unserer industriellen Bevölkerung erziehen wollen, so müssen wir sehen, wie sie in Straßen und Häusern wohnt, die durch denselben internationalen technischen Nationalismus geformt resp. nicht-geformt sind. Sie wird durch ihre Arbeit und Lebensorganisation, verbunden mit der internationalen Welt. Es ist kein Zufall, daß wir in diesen Schichten jenen gleichgültigen Internationalismus haben, der nur in großen Momenten des Volkserlebens durch ein starkes nationales Bewußtsein unterbrochen wird. Daraus erwächst der Volksschule die Aufgabe, daß sie viel mehr als früher dem Volksschüler die Erlebnis-sphären lebendig macht, in denen sein Erleben von selbst national farbig wird. Der Kulturnaustausch mit dem Ausland muß richtig gestaltet werden. Das deutsche Reichsministerium des Innern verjagt, diese Aufgabe in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt zu lösen. Eine Reihe von praktischen Problemen liegt hier in der Organisation des Schüleraustausches, des Schülerbriefwechsels, in der Veranstaltung internationaler Tagungen. Im Problem des Völkerbundes haben wir vielleicht in ganz konzentrierter Weise die Spannungen der Gegenfährlichkeit und Gemeinsamkeit vor uns, die unser Leben beherrscht. Und hier werden wir unerhörtlich sein müssen, wenn der alte Machtstump überwinden werden soll. Wenn unsere Jugend mit dem Geistes des Völkerbundes vertraut gemacht wird, so muß es geschehen mit der vollen Objektivität allen Mängeln und Gefahren gegenüber. Aber wir dürfen auch nicht dulden, daß die Idee dieses Gebildes mißbraucht und verzerrt wird. Die geistig-gestaltenden Kräfte sind Kräfte des Friedens. Wenn wir die Erziehung so einstellen, daß die Kräfte unserer Nation produktiv erweitert werden, und zugleich die Wechselwirkung zwischen den Nationen verstanden wird, so wird unsere Jugend erkennen, daß diese Wege des Friedens die eigentlichen Wege der Völkergeschichte sind. Die Jugend soll an der Aufgabe, diese Wege zu finden, die tiefste gemeinsame Schicksalsfrage der Nationen erkennen.

Nach weiteren Vorträgen über die „Krise der Pädagogik“ und die moderne Pädagogik, von Frau Prof. Dr. Elsa Köhler aus Wien, und Frau Rosa Mayreder über „Gleichstellung und Ehe“ wurden folgende

Entschliessungen

- angenommen:
1. Die Pfingsten 1929 in Wien tagende Hauptversammlung des ADL fordert, daß in den Ländern, in denen noch eine Junglehrerzeit besteht, alles geschieht, um diese zu beseitigen. Bis zur Erreichung dieses Zieles muß die wirtschaftliche Lage dieser Junglehrer und Junglehrerinnen so gestaltet werden, daß sie sich mit Freudigkeit und innerer Freiheit ihrem Beruf widmen können.
 2. Die Pfingsten 1929 in Wien tagende Hauptversammlung des ADL stellt mit erster Besorgnis um unser Mädchen-schulwesen fest, daß infolge der geringen Zahl der Lehrertudentinnen in absehbarer Zeit ein empfindlicher Mangel an Lehrerinnen, namentlich der Volksschule, eintreten wird. Der ADL fordert daher Zulassung der Lehrertudentinnen zu allen pädagogischen Akademien in einem Maße, das der aus-schlaggebende erzieherische Einfluß der Frau auf das heran-wachsende weibliche Geschlecht unter allen Umständen sicher-gestellt ist.

Badischer Teil

Südwestdeutsche Holzwirtschaftstagung

Zum Inselhotel zu Konstanz tagte unter Vorsitz des 1. Vizepräsidenten Carl Kommerell, Ofen (Württbg.) der Verein der Holzinteressenten Südwestdeutschlands (Süd Freiburg). Schnidius, Freiburg, erörterte die Veränderungen in den Aufbaugrundlagen und Daseinsbedingungen der südwestdeutschen Holzwirtschaft. Südwestdeutschland ist ein Kerngebiet der Holzwirtschaft und wird durch die Veränderungen im Grenzland besonders betroffen. In erster Linie beruhen die Veränderungen der Daseinsbedingungen auf der Abtrennung der natürlichen außerordentlich stark aufnahmefähigen Absatzgebiete jenseits des Rheins und an der Saar durch die neue Grenzziehung und Zolllinie. Wesentlich verschärft wurde die Lage durch die Frachttariffpolitik der Reichsbahn; diese brachte eine elementare Umwälzung durch die Umgestaltung des Tarifsystems (Verdrängung der Landesbahnen und dadurch Vernachlässigung regionaler Wirtschaftsbereiche, Übergang vom Kilometertarif zum Staffeltarif). Daneben trafen die südwestdeutsche Holzwirtschaft besonders schwer die Durchfuhrtarifmaßnahmen, die durch Eindämmung verbilligter Durchfuhrtarife es den östlichen Holzproduktionsländern mit ihren ohnehin schon erheblichen niedrigeren Herstellungskosten ermöglichten, die alten Absatzmärkte der südwestdeutschen Holzwirtschaft im Westen, vor allem in Elsass-Lothringen, an der Saar, in Holland usw. zu erobern. Beispielsweise wird ausländische Schmittware von der östlichen bis zur westlichen Reichsgrenze auf eine Entfernung von 528 Kilometer nicht teurer gefahren als heimische Schmittware auf eine Entfernung von nur 136 Kilometer. Die inzwischen eingetretenen leichten Änderungen der Durchfuhrtarife seien leider verspätet, nachdem die so begünstigte Auslandskonkurrenz bereits in den Absatzgebieten zu festen Fuß gefaßt hat. Selbstverständlich sind die Ausfuhrverhältnisse auch durch die geänderte Zollpolitik Frankreichs und der Schweiz verschlechtert worden. Die Folge des durch die fruchtlichen Verschärfungen verkürzten Einkaufsabstands ist die Konzentrierung der Einkaufstätigkeit der Werke auf ein engbegrenztes Absatzgebiet, wo die Einkaufsinteressen hart aufeinanderstoßen und wo eine in harter Geschlossenheit organisierte Holzwirtschaft ihre Verkaufsinteressen zu wahren versteht. Die Strukturveränderungen werden verschärft durch Wandlungen, in der das Holz immer mehr verdrängende Baumstoffe und durch die Ausbildung neuer Erzeugnisse; ferner durch Angliederung von Sägewerken an holzverarbeitende Industrien, Beschäftigungszentren in gewissen Industriezweigen usw.

Zu der Diskussion bezeichneter Landtagsabgeordneter Schefold, Raupheim (Württbg.) die in Württemberg durch Bildung einer Einkaufsgenossenschaft bereits in konkreter Form durchgeführte Selbsthilfe in der Rohstoffversorgung als das von der Sägewirtschaft allein beeinflussbare Mittel zur Verbesserung ihrer Daseinsbedingungen. G. Wagner in Firma Gebr. Heintzelmann, Schiltach, forderte zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der badischen Sägewirtschaft die Verwirklichung des Zusammenschlußgedankens im Rundholzeinkauf auch für das übrige badische Gebiet.

Als Tagungsort der nächstjährigen Generalversammlung ist Mainz in Aussicht genommen worden.

Ausländische Schwindelkirmen

Die Firma Paul Charles Keller in Annemasse (Schweiz) bietet durch Prospekte ihr System Kelsby an, durch welches die Körpergröße des Menschen um 8 bis 10 Zentimeter erhöht werden könne. Gegen Einzahlung von 1250 M erhalten Interessenten ein kleines Heftchen mit Anleitungen zu gymnastischen und Streckübungen. Da beim erwachsenen Menschen nach ärztlicher Ansicht eine Vergrößerung der Körpergröße nicht, insbesondere nicht in dem behaupteten Ausmaß, möglich ist, sind die Bezahler der Prospekte um den Betrag von 1250 M geschädigt. Das badische Landespolizeiamt warnt daher vor diesem Unternehmen.

Aus den Parteien

Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei beschloß, den Reichsparteitag Anfang Oktober in Heidelberg abzuhalten. Die Tagesordnung sieht vor: Wirtschaftsprogramm (Berichterstatter Stolper), politischer Bericht (Koch-Weser), Bauern- und Mittelstandspolitik (Dietrich-Baden), Organisationsfragen (Geschäftsführer Nozdrat), Reparationen und ihre Folgen für die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Tagungen

Badischer Jagdschützenverein. Unter Vorsitz von Generalleutnant von Kengelbier hielt der Badische Jagdschützenverein seine diesjährige Jahresversammlung in Mosbach ab. Regierungsrat Schmitt begrüßte als Vertreter des Landrats die Versammlung, zu der unter anderem auch Graf Viktor von Helmstatt in Redarbisshofheim erschienen war, und wünschte der Sache einen guten Verlauf. Ein gemeinschaftliches Mittagessen beschloß die Tagung in dem schönen Mosbach.

Tagung des Badischen Kriegerbundes. Zu dem in Staufen abgehaltenen 43. Landesabgeordnetentag des Badischen Kriegerbundes hatten von 58 Gauen 52 Vertretungen entsandt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Bund 1931 Vereine mit insgesamt rund 110 000 Mitgliedern umfaßt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde an Stelle des verstorbenen Generals Frhr. v. Diersburg L. v. Seiler, Karlsruhe, gewählt. Für den Landesabgeordnetentag 1932 ist Rastatt in Aussicht genommen.

Aus der Landeshauptstadt

25 Jahre im Dienste der Badischen Landesbibliothek. Am 8. Juni werden es 25 Jahre, seit Oberaufseher Christof Wöring im Dienste der Badischen Landesbibliothek steht. Er hat in dieser Zeit der Bibliothek und ihren Benutzern seine ganze Kraft gewidmet. Vielen Tausenden hat er die gewünschten Bücher gebracht.

Aberweisung von Zeitungen nach Sommerfrischen, Kur- und Badeorten. Für die bevorstehende Reisezeit werden die nachstehenden Bestimmungen über die Nachsendung von Zeitungen von allgemeinem Interesse sein. Anträge auf Aberweisung durch die Post bezogener Zeitungen sind möglichst 8 bis 4 Tage vor der Abreise beim Postamt zu stellen. Den Anträgen, wozu auch besondere Vorbrude, die bei den Postanstalten kostenfrei erhältlich sind, verwendet werden können, sind für jede Zeitung 50 Pf. in bar oder in Freimarken beizufügen. Die Rücküberweisung nach dem Heimatort, die in jedem Falle bei der Postanstalt des neuen Bezugsortes besonders zu beantragen ist, erfolgt im Deutschen Reich gebührenfrei, wenn sie innerhalb der Bezugszeit geschieht, in der die Aberweisung nach auswärts erfolgt ist. Wegen Aberweisung von Zeitungen nach dem Ausland wende man sich an die Zeitungsstelle des Postamts. Wegen der Zeitungen, die nicht im Wege des Postverkehrs, sondern durch die Zeitungsstau usw. bezogen werden, wende man sich unmittelbar an den Verlag der Zeitung.

Auswandererberatung. Das Interesse der Auswanderer für Kanada steigt augenblicklich im Vordergrund, und es ist nicht zu leugnen, daß dort große Möglichkeiten für den tüchtigen Mann bestehen. Aber er muß eine Reihe von Eigenschaften haben, über die sich nicht jeder Auswanderer klar ist. Harte Arbeit, große Energie, außerordentliche Sparsamkeit, die Fähigkeit, große Einsamkeiten zu ertragen, und nicht zuletzt Erfahrung in der Arbeit und Beherrschung, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, der Landessprache. Wer Englisch schon hier in der Heimat erlernt hat, erparnt sich eine Zeit völliger Hilflosigkeit am Anfang und kommt besser vorwärts, wenn man im Lande die Sprache vielleicht auch in nicht gar zu langer Zeit erlernt. Kanada verlangt von dem Einwanderer, daß er gesund, kräftig und unbescholten sei, daß er Kenntnisse oder genügend Vermögen besitzt, die ihm ein Vorwärtskommen garantieren. Im Herbst die Ausreise aus Europa zu unternehmen, ist ganz abzuraten, wenn man kein bestimmtes Unternehmen in Kanada hat. Jedenfalls ist eine gründliche Erlundigung nach den Verhältnissen bei einem so schwerwiegenden Entschluß, wie es die Auswanderung auch für den jungen Menschen ist, durchaus notwendig. Die Auswandererberatungsstelle in Karlsruhe ist in der Lage, sachgemäße Auskunft zu erteilen über Lebensbedingungen, Kolonisationsverhältnisse, Arbeitsmöglichkeiten, klimatische Bedingungen nach dem neuesten Stande der Dinge. Sprechstunden finden statt in Karlsruhe, Stephaniensstraße 43, Haus der Badischen Landwirtschaftskammer, von halb 10 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr. Schriftlich jederzeit. Außerdem hält diese amtlich bestellte gemeinnützige Beratungsstelle an jedem ersten Mittwoch im Monat in Bruchsal von halb 17 bis halb 19 Uhr, in Pforzheim an jedem ersten Freitag von 18 bis 20 Uhr, in Offenburg an jedem ersten Donnerstag im Monat nachmittags Beratungsstunden ab, die jedem Interessenten zugänglich sind und von diesen gründlich in Anspruch genommen werden sollten.

Colosseumtheater. Die Bestrebungen, ein Originalrepertoire für den Jazz zu schaffen, machen rasche Fortschritte. Während des Winters hatten wir Jazz auf vier Klavieren gehört, jetzt kommt Erich und bringt mit seinem Orchester so absolut Neues, daß man über die verblühende Sicherheit, über die eigenartigen Spannungen und über den Farbenreichtum unbedingt staunt. Natürlich sind es über Paris hierher gereizte Amerikaner, die solche Heißluft einer stilgemäßigten Musik über das Publikum ausschütten, Musikanten, denen irgendein Regenerblut in den Adern pulst. Sollte dies aber etwa gar als Nachteil empfunden werden, so bleibt immer noch ihr willensstarkes Können und ihre und der unmaßgeblichen Humor, mit dem sie alle ihre Stücke zum Vortrag bringen. Und wenn auch darin noch dynamischen Pöfultat deutscher Romantik kaum Einiges zu finden ist, so haben doch alle in ihren harmonisch-mondänen Füllklängen wirklich künstlerische Ambitionen und eröffnen, völlig unbefümmert zwar und elegant, die geistige Perspektive einer tangenzialistisch orientierten Kunstform. Ist es also ein Wunder, daß jeder Besucher diesem pridelnden Zauber verfallt und die Darbietungen der ausgezeichneten Kapelle mit steigender Begeisterung begrüßt? — Die Sachlichkeit des Berichts erfordert, noch zu erklären, daß nur der zweite Teil des Programms Jazzmusik enthält, während dessen erste Hälfte Gelye de Meidt und ihrem Ballettensemble gehört. Auch ihr Wiedererscheinen ist keine Belanglosigkeit, sofern man sich an die früher hier erschienene Kritik noch erinnert. Dem damals Gefagten Neues hinzuzufügen, fällt allerdings ein bißchen schwer, denn an der Sängerin selbst und an ihren Darbietungen hat sich nichts Wesentliches geändert, sie ist nicht einmal in ihren „angyaligen“ Nummern doppelt so geworden und vermag nur noch für die Dauer von Sekunden sich in das schmerzliche Mädchen von ebendem zu verwandeln. Die körperliche Hülle und Fülle tut indessen den stark erotischen Reizen ihrer Demonstrationen keinen Abbruch. Zu ihrer Gesellschaft zählen neuerdings u. a. René Ceiler (Tenor) und Hans Schneider (Conferencier), die zusammen mit dem tüchtigen Kapellmeister Friedrich Klammer ihrem Auftreten eine charakteristische Note wahren.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Der Einbruch kühlerer Luft brachte uns gestern verbreitete Regenfälle und rund 8° Temperaturrückgang gegen den Vortag. Ein Zwißchenhoch, das einer neuen atlantischen Zyllone vorläufig über das Mittelmeer hinwegziehen wird, bringt nur Aussicht auf vorübergehendes Nachlassen der Niederschläge. Die Vorderseite der neuen Zyllone wird uns später wieder leichte Erwärmung bringen. **Wetterausichten:** Volkig, Nachlassen der Niederschläge, aber noch kühl bei westlichen Winden.

Gemeinderundschau

Der Haushaltsplan der Stadt Freiburg
Montag vormittag begann in Freiburg i. Br. die Beratung über den Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1929. Die Beratungen werden ungefähr zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

In der Vormittagsitzung hielt Oberbürgermeister Dr. Bender eine großangelegte, über zwei Stunden dauernde, Rede. Auf die auf zwei Menschenalter ausgedehnte schwierige Belastung des deutschen Volkes durch die Tributleistungen führte er die Erlassungsercheinungen zurück, die sich im öffentlichen Leben bemerkbar gemacht haben und sich vor allem auf ungünstig in der Moral des Volkes auswirkten. Zur Lage der Stadt Freiburg im besonderen erklärte der Oberbürgermeister, daß die Lage der Wirtschaft der Stadt der Bevölkerung zur Hoffnungslosigkeit keinen Grund gebe, das Beweise vor allen Dingen das starke Anwachsen der Spartapitalien, die bei der Sparkasse Freiburg jetzt schon über 20 Mill. Reichsmark betragen. Ferner sei die Lage der Stadt als kommunale Körperschaft. Nicht allein, daß den Städten vom Reich der Betrag der Überweisungssteuern um die Summe von 120 Millionen Reichsmark gekürzt werden solle, stiegen die Ausgaben der Kommunen an den Staat sehr erheblich. Besonders ungerecht wäre die Verteilung der Beiträge der Städte zu den Polizeisteuern. Die seit Jahren erfolgten Petitionen der Stadt um Berücksichtigung ihrer besonders schweren Lage als ehemalige Rentnerstadt seien immer noch unberücksichtigt geblieben. Die weiteren Ausführungen gingen des näheren auf die einzelnen Voranschläge der städtischen Verwaltungen und Werke ein. Die verhältnismäßig günstige finanzielle Lage der Stadt erlaube es, den Umlagefuß um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahre zu ermäßigen.

Hierauf sprach für den Stadtverordnetenrat Stadterordnetenobmann Bauer. Er begründete die einzelnen Voranschläge. Zur Theaterfrage betonte er, daß der Zuschuß der Stadt jetzt gerade ein Viertel der gesamten zu erhebenden Umlage ausmache. Damit wäre man an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Wenn die besser finanzierten Kreise der Bevölkerung und die Kreise der Unterstadt das Theater nicht durch besseren Besuch unterstützen, entfielen in Zukunft den verantwortlichen Leitern der Stadt die Verpflichtung zur Fortführung des Theaterbetriebes. Im übrigen bat auch er um Annahme des Voranschlags.

Am zweiten Tage der Voranschlagsberatung wurde mit der Verantwortung der Gatsenden der einzelnen Parteien durch Oberbürgermeister Dr. Bender die Generaldebatte geschlossen. Die Einzelberatung füllte den Vor- und Nachmittag aus. Aber einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Er-

höhung der Müll-, Kanal- und Wasserzinsgebühren für Wohnungen bis zum Friedensmitpreis von 720 M entstand eine sehr ausgedehnte und erregte Debatte prinzipieller Art, die zu der Drohung der Sozialisten führte, ihre Stellungnahme zum Gesamtvorschlag von der Annahme oder Ablehnung ihres Antrages abhängig zu machen. In einer besonderen Sitzung des Stadtrats wurde dieser sozialdemokratische Antrag abgelehnt, da seine Durchführung einen Einnahmeausfall von 188 000 Reichsmark mit sich brächte. Die Ablehnung dieses Antrages auch vom Bürgerausschuß geschah von sämtlichen Fraktionen gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Eine Klärung der Lage wird erst die Endabstimmung über den Gesamtvorschlag bringen.

Kurze Nachrichten aus Baden

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern über die Vollzugsverordnung zum Impfgesetz.

Hd. Heidelberg, 4. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte die vorgezeichneten 241 000 M für die Erweiterung des bisherigen Finanzamtes.

Hd. Kehl, 3. Juni. Auf ihre Bemühungen, Kehl als Einlassstelle für rohe Rirschen zuzulassen, ist der Handelsminister nach dem Reichsernährungsminister folgender Bescheid zugegangen: „Das Hauptzollamt Kehl ist inzwischen als Einlassstelle für rohe Rirschen zugelassen worden. Das Zollamt sowie die in Frage kommenden Sachverständigen sind benachrichtigt worden. Die öffentliche Bekanntgabe des Hauptzollamtes Kehl als Einlassstelle für rohe Rirschen wird demnächst im Reichsministerialblatt erfolgen.“

Hd. Jhringen a. S., 3. Juni. Die Rirschenzerte kann hier mit Anfang der Woche begonnen werden. Die Frühfrüher sind ausgereift, der Behang ist gut, es ist mit einer ausgiebigen Rirschenzerte zu rechnen.

Hd. Gschwend, 4. Juni. Die herrlich gelegene Viehweide Gschwend wurde in der letzten Woche eröffnet. Es wurde bisher der stärkste Auftrieb von Vieh vorgenommen seit der Errichtung der Weide, und zwar wurden über 150 Stück Jungvieh und 6 Fohlen zur Weide gebracht.

Hd. Buggingen, 4. Juni. Die Deutsche Handelskammer in Basel hatte ihre Mitglieder, zu denen auch eine Reihe namhafter Vertreter von Industrie und Bankwelt aus dem Westfalen gehören, zu einer Besichtigung nach den Kaliverten Buggingen und daran anschließend der Baustelle des Großkraftwerks Rembs eingeladen. Bergwerksdirektor Dr. Albrecht orientierte die Besucher. Ein großer Teil der in Buggingen geförderten Kaliverräte wird nach Amerika verschifft. Die Verschiffung geschieht entweder in Kehl oder in Basel. Dann wurde der Bau des Rembs Kraftwerkes besichtigt. Die Bauarbeiten für dieses eines der größten Kraftwerke Europas sind seiner Erzeugung von 165 000 Pferdestärken werden 4 bis 4 1/2 Jahre in Anspruch nehmen.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	5. Juni		4. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.25	168.50	168.21	168.55
Kopenhagen 100 Kr.	111.59	111.81	111.59	111.81
Italien . . . 100 S.	21.93	21.97	21.92	21.96
London . . . 1 Pf.	20.316	20.356	20.316	20.356
New York . . . 1 D.	4.1900	4.1980	4.1900	4.1980
Paris . . . 100 Fr.	16.375	16.415	16.38	16.42
Schwiz . . . 100 Fr.	80.625	80.785	80.64	80.80
Wien 100 Schilling	58.86	58.96	58.85	58.97
Prag . . . 100 Kr.	12.408	12.428	12.409	12.429

Zinserhöhung um 1 Prozent der Mannheimer Banken und Bankiers. Die Mannheimer Banken und Bankiers haben beschlossen, entsprechend der von der Stempelvereinigung vorgenommenen Erhöhung der Soll- und Habenzinsen, die Zinssätze für provisionsfreie und pflichtige Rechnung und Monatsgelder um 1 Prozent zu erhöhen.

Firmenänderung der Badischen Girozentrale, Mannheim. Die Badische Girozentrale in Mannheim hat im Zusammenhang mit der Neueinrichtung einer Hypothekendarstellung eine Firmenänderung in „Badische kommunale Landesbank“, Girozentrale Mannheim, öffentliche Bank und Kassenbesitzanstalt vorgenommen. Die amtliche Genehmigung der Handelsbriefausgabe wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Spiegelmannsabrik Waldhof A.-G. Mannheim. Das mit 2 Millionen M Aktienkapital arbeitende Unternehmen veröffentlicht seine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1928, aus der sich ergibt, daß ein Reingewinn von 217 673 M erzielt wurde. Die Abschreibungen belaufen sich auf 124 342 M. Aus der Bilanz sind folgende Posten von Bedeutung: Grundstücke 375 000 M, Gebäude 205 450 M, Motoren und Maschinen 145 219 M, Apparate 488 072, Rohstoffe 379 193, Materialien 169 336, Fabrikate 403 189, Debitoren 3 206 798. Auf der Passivseite außer dem Aktienkapital Kreditoren mit 663 015 M und Banken mit 2 513 254 M.

Die Lage in der deutschen Bürstenindustrie. Eine Mitteilung, daß die Bürstenindustrie einen Prozentigen Preisaufschlag durchgeführt habe, trifft, wie aus Freiburg gemeldet wird, nicht zu. Ein Preisaufschlag von 20 Proz. wurde im April d. J. lediglich von der Fimelindustrie beschlossen. Die Bürstenindustrie kann trotz der enorm gestiegenen Rohstoffpreise die Preise ihrer Erzeugnisse im Hinblick auf die Konkurrenz der Tschechoslowakei, Ungarns und Belgiens nicht oder nur geringfügig erhöhen. Die führenden Bürstenfabriken Deutschlands, wie A.-G. für Bürstenindustrie, Striegau; Roegge & Co., Halle; Bürstenfabrik Wattenscheid u. a. liegen still und liquidieren. Die Beschäftigung der übrigen deutschen Firmen der Bürstenindustrie ist so gedrückt, daß mit weiteren Verlustabschlüssen gerechnet werden muß. Dabei sind jetzt in allen deutschen Bürstencentren Lohnforderungen gestellt worden.

Die wirtschaftliche Lage des Hohenwaldes. Die Handelskammer Schopfheim hat eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Hohenwaldes herausgegeben unter dem Titel „Der Hohenwald, eine sozialökonomische Studie“, bearbeitet von Dr. Leopold Döbele in Wurg. Die Denkschrift soll dazu beitragen, daß für den Hohenwald und seine schwer bedrängte Bevölkerung bessere wirtschaftliche Verhältnisse geschaffen werden.

Gemeinschaft der Freunde Wälderrot (Württbg.). Die Gemeinschaft der Freunde Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eine sog. Bauparlasse, genehmigte in ihrer Gesellschafterversammlung die Bilanz zum 31. Dezember 1928. Aus der Bilanz ist ersichtlich, daß insgesamt 51 Millionen Reichsmark Einlagen der Bauparlasse vorhanden sind. Die bereits ausgegebenen Darlehen betragen rund 40 Millionen Reichsmark, die flüssigen Mittel betragen 20 Millionen Reichsmark, davon sind 17,5 Millionen schon zugeteilt, aber noch nicht in Anspruch genommen. Bisher haben annähernd die Hälfte aller Bauparlasse, die die sachgemäßen Voraussetzungen für die Zuteilung erfüllen, Baugeld erhalten.

Badisches Landestheater
 Donnerstag, 6. Juni
 *D28 (Donnerstagmiete)
 7. u. 8. Sem. 3. S. Gr.
 (1. und 2. Hälfte)
Gesellschaft
 Schauspiel von Galsworthy
 Regie: Baumbach
 Mitwirkende:
 Bertram, Ermardt, Wille,
 Baumbach, Dorfheldt,
 Brand, Dahlen, Graf, Herz,
 Höder, Just, Kienischer,
 Koble, Kuhne, Luther,
 Mehner, Müller, Prüter,
 Schulze, v. d. Trent
 Anfang 19^{1/2}, Ende 22^{1/4},
 Preise A (0,70-5,00 RM)
 Fr., 7. Juni **Zamthäuser**,
 Sa. 8. Juni zum ersten
 mal: **Peripherie**.
 So., 9. Juni einmaliges
 Gastspiel **Beatrice Sutter**.
 Kottlar: Ein Maskenball.
 In: Konzerthaus,
 zum erstenmal 1923.
 Mo., 10. Juni **Gesellschaft**.

Colosseum
 Täglich 8 Uhr
Celly de Rheidt
Enoch Light
 Die Sensationen dieser Saison muß jeder sehen

Inserieren bringt Kunden!

Erhöhter Kundendienst!

Eine neue **Annehmlichkeit** für unsere Kundschaft!

Der **kassierende Verkäufer!**

Bei einer großen Anzahl unserer Spez.-Abteilungen wird der Kunde unmittelbar an den Verkäufer zahlen und erhält die gekaufte Ware auch von diesem eingepackt. **Außerst schnelle Abwicklung der Kaufhandlung** ist hierdurch gewährleistet.

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

R.79. Offenburg. über das Vermögen der Alois Rheinboldt Witwe Elisabeth geb. Brent in Offenburg wird heute, am 3. Juni 1929, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Zahlungsfähigkeit und Zahlungseinstellung der Gemeinschuldnerin dargetan ist. Der Rechtsanwalt Kornmayer in Offenburg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1929 bei dem Gericht anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Vertheilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag, den 25. Juni 1929, vorm. 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf dieselbe Zeit. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1929 Anzeige zu machen.
 Offenburg, 3. Juni 1929.
 Bad. Amtsgericht III.
 Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle.

Freih. Auktionsverkauf
 Bad. Forstamt Furtwangen, Montag, den 17. Juni, vorm. 12 Uhr:
 1355 fm Nichtenlangholz, 1100 Ster Nichtenpapierholz.
 Losverzeichnisse durch das Forstamt. R.80

Eppingen. R.48
 Vereinsregister: Bezirksobstbauverein Eppingen, Sitz Ittlingen, Eppingen, 27. Mai 1929. Amtsgericht.

Schwarzwälder Granitwerke
 C. KIEDERLE
Bühl i. B.
 Gebr. 1888 Tel. 41
 Denkmäler, Bauarbeiten (Sockel, Stufen, Quader usw.)
 Randsteine, Leistensteine, Säurebottiche u. Bodenbelag
aus säurebeständigem Material
 Pflastersteine (Groß- und Kleinpflaster), Grenzsteine,
 Mauersteine
 liefern wir
nur aus eigenen Brüchen
 Schleiferei Bildhauerei
 Werkplätze — 250 Arbeiter 166

ist Rechtsanwalt Dr. Artur Weillbauer in Karlsruhe, Kaiserstr. 179. Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1929 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschliebung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: **Freitag, den 28. Juni 1929, vorm. 11 Uhr**, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adamiest. 8, 2. Stod, Zimmer Nr. 142. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt od. zur Masse etwas schuldet, darf nicht mehr an die Gemeinschuldnerin leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgeforderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 22. Juni 1929 anzuzeigen.
 Karlsruhe, 31. Mai 1929.
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 5.

Öffentliche Verbandssparkasse Weil in Weil-Leopoldshöhe

Bilanz per 31. Dezember 1928

Soll:		Haben:	
	RM		RM
1. Kassenbestand	43 211,10	1. Spareinlagen	1 633 040,06
2. Guthaben bei Girozentralen, Banken, Postsparkassamt	131 374,12	2. Aufwertungseinlagen	404 615,49
3. Beschl.	92 642,63	3. Giro- und Kontokorrenteinlagen	392 595,13
4. Darlehen auf Hypotheken	1 541 610,—	4. Anlehensschulden	407 442,90
5. Darlehen in lfd. Rechnung an Private	537 498,85	5. Rücklagen	75 093,86
6. Darlehen auf Schuldscheine	202 081,46	6. Reingewinn 1928	25 901,08
7. Darlehen an Reich, Länder u. Gemeinden	220 547,56		
8. Grundstückskaufschillinge	58 062,20		
9. Lombarddarlehen	1 620,—		
10. Rückstände	110 037,54		
11. Immobilien	2,—		
12. Mobilien	1,—		
	2 938 688,46		2 938 688,46

Reservefonds:
 Gemäß § 10 Abs. 1 der Sparkassenfassung muß der Reservefonds mindestens 5% per Gesamtsumme der Einlagen betragen:
 also 5% aus 2 025 635,19 RM 101 281,76 RM
 derselbe beträgt 100 994,88 RM
 also weniger 286,88 RM

Weil-Leopoldshöhe, den 19. April 1928.
 Der Verwaltungsrat: Kraus, Bürgermeister.
 Der Geschäftsleiter: Burgbacher.

Bruchsaler Historische Konzerte
 15., 16. und 17. Juni 20^{1/2} bis 22 Uhr
 im Festsaal des Rokoko-Schlusses Bruchsal.
Ein Konzert vor 170 Jahren
 Rokoko-Kohäne, Wachkerzenbeleuchtung. Manuskripte aus der Musikbibliothek des Grafen Schönböck von Schloß Wachenfels, gefunden und bearbeitet von Frau Johanna (Heidelberg). Musikalische Leitung Generalmusikdirektor Josef Krips (Karlsruhe).
 Konzertführerin: Frau Stöcker (Frankfurt a. M.). Karten einzeln. Programm 10 RM, u. 6 RM, von der Verlagsbuchhandlung Bruchsal. Bei Voreinsendung des Betrags Rückporto beifügen. Auf Wunsch Zusendung unter Nachnahme.

Josef Herrmann
 Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau, Zementwarenfabrik
 Telefon 32 **BIBERACH i. B.** Telefon 32
 *
 Lieferung von **Trottoirplatten mit Porphyreinlage, daher unverwundlich / Terrazzoplatten / Kabelsteine / Eisenbetonpfosten / Randsteine aus Granitkunststein / Grenzsteine / Merksteine mit Kennbuchstaben / Betonklammern** für
 Telefonstangen usw. und sonstige Zementwaren aller Art
 *
 Es werden alle Waren in eigener Werkstatt hergestellt und daher für saubere und gute und billigste Lieferung garantiert

Feststellung der Baufluchten im Gebiet des Ettlinger Löss und an der Veierheimer Allee in Karlsruhe.
 Der Stadtrat hier hat die Aufhebung bestehender und die Feststellung neuer Baufluchten im Gebiet des Ettlinger Löss und an der Veierheimer Allee beantragt.
 Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Angrenzungsverzeichnis 14 Tage lang, vom Tag der Bekanntmachung an, auf der Kanzlei des städtischen Tiefbauamts zur Einsicht aufliegt. R.82
 Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind spätestens bis 20. Juni 1929 bei Ausschlußvermeidung geltend zu machen.
 Karlsruhe, den 31. Mai 1929.
 Badisches Bezirksamt II.

Möbel Maier Weinheimer
 Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen einzelne Möbelstücke
 in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus
Maier Weinheimer
 Karlsruhe Zahlungserleichterung. Kronenstr. 32
 Kein Laden, daher billigste Preise 49

Detektiv Argus
 -Insult
 -Privat
 -Auskunft
 "Mannheim"
 O 6, 6
 Planken
 Löhntamms 33305
 A. Maier & Co., G.m.b.H.